

Neue Lübeckische Blätter.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Inhalt:

Das neue Eisenbahnproject. — Gedanken aus dem Lübecker Naturalienkabinet. — Winte und Wünsche für die Erklärung und Bekämpfung der Cholera-Epidemien in Lübeck. III. — Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit.

Das neue Eisenbahnproject.

Dem Senate liegt, dem Vernehmen nach, ein von einer kühnen Gesellschaft belgischer Capitalisten neu gebildetes, großartiges Eisenbahnproject vor zur unmittelbaren Verbindung Belgiens mit den drei Hansestädten. Antwerpen, mächtigen hanseatischen Andenkens, wie noch das ungeheure Viereck des hanseatischen Hauses daselbst, am günstigsten Punkte des Hafens gelegen und von den drei Straßen rue de Lubec, rue de Hambourg, rue de Brème umgeben, bezeugt; soll der eine Endpunct der Bahn sein: von dort soll sie zum Rheinübergange nach Emmerich geleitet werden, weiter über die Ems bei Rheina, dem Knotenpuncte der westphälisch-ostfriesischen Bahnen, oder bei Lingen, von dort nach Bremen mit Ueberbrückung der Weser, nach Hamburg mit Ueberbrückung der Elbe und endlich direct nach Lübeck oder eigentlich nach Travemünde.

Dies Project kann im Ganzen nur mit großer Freude begrüßt werden. Es zeigt, daß die Augen des Auslandes wieder mehr auf das vergessene, stille Lübeck und seine Weltlage hingelenkt sind und ermuntert uns an dem Glauben festzuhalten, daß unter den Conjunctionen der Jetztzeit die auch von uns vielfach und zuversichtlich verfochtene Ueberzeugung von der möglichen Bedeutung unserer Stadt für den Welthandel; so sehr sie auch mitunter verspottet ist, keineswegs unbegründet

sei. Lübeck ist durch seine Lage noch immer zur commerciellen Beherrschung der Ostsee bestimmt: im innersten Südwestwinkel derselben gelegen, zieht es am natürlichsten sämtliche Fäden der Schifflinien von allen Häfen des Binnenmeeres in die Travemündung zusammen. Es liegt vor allen Dingen den großen russischen Handelsplätzen und der neuen Hauptstadt des russischen Reiches diametral gegenüber und bildet das geographisch vorbestimmte Ziel für den von dorthier nach dem Westen gerichteten Strom der Reisenden und Waaren. Ebenso ist es umgekehrt das erschaffene Centrum, von dem radienartig die von Westen her aufgestapelte Gütermasse und die Fremdenmenge an die verschiedenen Handelsstädte der Ostsee vertheilt werden können. Hierauf beruhte ebensoviele, wie auf dem Verkehr aus dem innern Deutschland, im Mittelalter die natürlich gegebene Grundlage für die imposante Macht, die durch den unternehmenden Geist unsrer Vorfahren Lübeck als Haupt der Hansa entfaltete. Auch später hat jeder groß gedachte Versuch zur Wiederherstellung des alten Glanzes auf diese solide Basis sich gestützt. Wir wollen nur daran erinnern, welches Gewicht der größte Staatsmann der Neuzeit, der Kaiser Napoleon, auf Lübeck legte, wie er, nicht etwa aus schwärmerischer Verehrung für unsrer Stadt leuchtende Vorzeit, sondern in klarer Erkenntnis ihrer gegenwärtigen Bedeutung, sie seinem Reiche, unbeirrt durch alles gegenwirkende Flehen, einverleibte, um von dort aus das große Ziel der Beherrschung der Ostsee zu erreichen. Sie sollte der erste wohlgezielte Griff der Löwenklaue sein, zum weitern kühneren Sprunge nach Osten. Napoleon nun kannte die Eisenbahnen noch nicht, wohl aber entwarf er, den damals bekannten Mitteln ent-

sprechend, den gleichbedeutenden Plan, die drei Hansestädte unter einander durch einen großen schiffbaren Canal zu verbinden und die vereinigten Einfuhrproducte der Trave-, Elb- und Wesermündung weiter nach Aufnahme der Emslinie, von dem zu einem großartigen Kriegshafen bestimmten Emden her, durch eine Wasserstraße mit Belgien und Frankreich zu verbinden. Auch für den umgekehrten Weg, für die Ausfuhr der französisch-spanischen Producte nach dem Norden, sollte dieser Canal die Hauptverkehrsader werden. Dieses Ziel erstrebt nun auf noch vollkommnere Weise das neue Eisenbahnproject: außerdem daß es an alle großen Erinnerungen unserer Vorzeit anknüpft, ist es auch von der evidentesten practischen Nützlichkeit. Man rechnet, nach den neusten außerordentlichen Anstrengungen der russischen Regierung für Hebung der inneren Communicationen und der Productionsfähigkeit des ungeheuren Reiches, für die Folgezeit auf einen gewaltig vermehrten Abfluß des inneren Reichthums durch die nordischen Häfen und andrerseits auf ein nicht minder wachsendes Bedürfnis nach den Producten Westeuropas. Gelingt es uns, wozu die Gelegenheit sich darbietet, die Hauptmasse dieser neuen Weltgüter hierher zu lenken, uns zum Stapelplatze, wenn auch nur des directen künftigen Verkehrs zwischen St. Petersburg und Paris zu erheben, so haben wir unendlich viel gewonnen. Lassen wir aber die kühnen Unternehmer des Projectes sich nach Kiel oder Rostock wenden, so haben wir uns selbst für lange Zeit vom wirklichen Welthandel ausgeschlossen und uns unberechenbaren Schaden zugefügt, den wir uns nie werden verzeihen können. Alle kleinsten Bedenken müssen diesem großen Interesse gegenüber schweigen: noch einmal fleht uns das günstige Schicksal frei, nachzuholen, was gegen den heftigsten Kampf unserer Blätter vor zwanzig Jahren versäumt ist: weisen wir auch diesmal die dargebotene Hand zurück, wer weiß, wann und ob sie überhaupt je sich wieder ergreifen läßt.

Gedanken aus dem Lübecker Naturalienkabinet.

Nach mehrjähriger Abwesenheit damit beschäftigt, die reichen Schätze unsrer alten trefflichen, leider noch so vielfach verkannten Stadt Lübeck einmal wiederum aufzusuchen, führte mich der Weg auch in die Sammlung naturhistorischer Gegenstände, das Naturalienkabinet.

Ich will nur von vorneherein gestehen, da das Naturalienkabinet nicht gerade zu den gewöhnlichen Sehenswürdigkeiten Lübecks gehört, daß es hier ein ganz besonderes Interesse war, welches mich bestimmte, auch dorthin meine Schritte zu lenken, nämlich: einmal ein wissenschaftliches, zweitens ein patriotisches. Ein patriotisches, indem ich hier ein Institut kennen lernen sollte, das weder die freigebige Hand eines geistvollen, für Bildung und Wissenschaft empfänglichen Fürsten, noch die oberste Behörde einer Stadt ins Leben gerufen, sondern das seinen Ursprung, sein Bestehen einer Gesellschaft von Privatmännern verdankt, die den geistigen Mittelpunkt des Staatsbürgerlebens einer freien Stadt in sich einschließt, — ein wissenschaftliches, indem ich, überhaupt ein Freund aller Arten naturhistorischer Sammlungen, von deren Nutzen überzeugt, einen Besuch derselben nicht gerne veräume und insbesondere den Werth von Lokal-Sammlungen zu schätzen gewohnt bin, die ein Licht über die Natur der Länderstriche, die zu ihnen beikauerten, verbreiten.

Von verschiedenen Seiten dazu aufgefordert, einige Gedanken, die der Besuch des Institutes in mir rege gemacht, zusammenzufassen und auszusprechen, unterziehe ich mich dieser angenehmen Aufgabe mit Vergnügen, in der stillen Hoffnung, durch ein offenes Wort ein neues noch lebendigeres Interesse für dasselbe zu erwecken. Der Standpunct, von dem aus dies geschieht, soll ein rein wissenschaftlicher sein, was ich den Leser ein für allemal fest zu halten bitte. Es fallen unter solchen Umständen natürlich alle weitschweifigen Lobeserhebungen als unnützig und nicht zur Sache gehörig weg, ein ausgesprochener Tadel aber wird zur Aufmunterung, während ein Hinweis auf nothwendige Verbesserungen und Neuerungen schon in sich selbst gerechtfertigt erscheint. Und nun zur Sache.

Ein jeder Mann der Wissenschaft ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es nur drei Arten naturhistorischer Sammlungen geben kann, die, erhoben über Curiositäten-Sammlungen, von einem unbedingten Werth für die Wissenschaft sind; erstens: allgemeine, umfassende, zweitens: sogenannte Typen-Sammlungen, drittens: lokale. Die allgemeine vereint die Naturkörper aller Länder, aller Zonen in sich, die Typen-Sammlung zeigt die Haupt- und charakteristischen Formen der Naturkörper, die lokale ist eine allgemeine, aber beschränkt auf eine bestimmte, bald enger, bald weiter begränzte Gegend. — Mit den beiden letzteren, die man gewöhn-